

SFE



Schutzverband der Bevölkerung um den Flugplatz Emmen

Schutzverband SFE
Co-Präsidium
Postfach 1401
6021 Emmenbrücke

23. September 2011

Gemeinderat Eschenbach
Zhd. Präsidium
Herr Guido Portmann
6274 Eschenbach

Dem militärischen Fluglärm gemeinsam Grenzen setzen!

Sehr geehrter Herr Portmann
Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates

Die Gemeinden um den Militärflugplatz Emmen und auch weitere, vom Militärfluglärm betroffene Regionen in der Zentralschweiz, insbesondere das Biosphärengebiet im Entlebuch, müssen sich beim Departement für Verteidigung und Sport zu Wort melden, damit die heutige und künftige Lärmbelastung der Bevölkerung auf einem erträglichen Niveau bleibt, resp. auf ein erträgliches Niveau zurückgeführt wird.

Während im Berner Oberland Gemeinden, Tourismusverbände und Hoteliers schon längst aktiv geworden sind und ihre Grenzen bekannt gegeben haben, stellen wir in der Zentralschweiz eher eine abwartende Haltung fest. Das könnte sich nachteilig auswirken in künftigen Flugverteilungsszenarien.

Die Ausgangslage aus unserer Sicht

1. Fluglärm durch Jet-Flüge nehmen wieder zu

Im Jahr 2006 wurden knapp 2'000 Jetflugbewegungen auf dem Militärflugplatz Emmen durchgeführt. Im Jahr 2010 knapp 3'000 (vorgesehen waren max. 2'800). An öffentlichen Podiumsdiskussionen in Meiringen erklärte Bundesrat Ueli Maurer wiederholt, dass ein Flugplatz gegen 5'000 Jetbewegungen brauche, damit er rentabel sei (dies vor allem im Hinblick auf den Flugplatz Meiringen. Wie viele Jet-Flugbewegungen auf dem Flugplatz Emmen muten die Behörden ihrer Bevölkerung zu?)

2. Flugpausen im Sommer

Als Entgegenkommen an die lärmgeplagte Bevölkerung, aber auch aus Gründen der Pistenwartungsarbeiten, werden den Militärflugplätzen jeweils einige Wochen Flugpause gegönnt. Meiringen fordert neu eine Flugpause im Sommer von vier Monaten. Emmen erhält bislang jeweils vier Wochen zugesprochen. Gerade diesen Sommer häuften sich Beschwerden aus der Bevölkerung, da der Flugbetrieb auf dem Flugplatz Emmen im August auf vollen Touren lief. Badegäste und Urlauber werden ab dem ohrenbetäubenden Lärm aufgeschreckt. Wollen wir dies so akzeptieren?

3. Weniger Jetflüge in der Schweiz – mehr Simulatoren- und Auslandtrainings

In die Diskussion, ob und wie viele Militärjets die Schweiz für ihr Landesverteidigungskonzept braucht, mischen wir uns nicht ein. Die Schweiz ist ein kleinflächiges Land. Der Luftraum ist mit ziviler Fliegerei bereits stark eingeschränkt. Es kann nicht sein, dass bei einer sehr vagen Bedrohungslage nun in den wenigen noch möglichen Gebieten die ganzen militärischen Trainingsflüge abgehalten werden. Die Armeeführung muss sich dafür einsetzen, dass so viel wie irgendwie möglich auf Simulatoren trainiert

wird. Zudem sind bei einem allfälligen Kauf neuer Jets Verhandlungen zu führen, damit möglichst viele Trainingseinheiten in weniger sensiblen Gebieten im Ausland stattfinden können. Dass die Fliegerei um Alpengipfel oder hügelige Seelandschaften für die Piloten attraktiver ist in der Schweiz darf kein Kriterium sein. Setzen wir uns auch dafür ein?

4. Neue Flieger werden noch lauter

Die Evaluation für den Tiger FA18-Ersatz der Luftwaffe ist beendet. In der Poolposition steht der Typ Rafale. Er ist wie die anderen evaluierten Flugzeuge etwa 5-6x lauter als der Tiger. Die politischen Zeichen in Bern lassen darauf hindeuten, dass die Ersatzbeschaffung, egal wie die neue Armee aussehen soll, ausgelöst wird. Sind wir bereit, die Anzahl Flugbewegungen 1:1 wie beim Tiger und damit einen deutlich grösseren Lärmpegel zu dulden?

5. Das neue Stationierungskonzept der Luftwaffe

Im Stationierungskonzept wird festgelegt, auf welchen Flugplätzen die Armee wie viele Flüge und mit welchen Maschinen durchführen will. Dieses soll bis Ende 2012 in Kraft gesetzt werden. Von der Armee werden jährlich 22'000 Jetflugbewegungen gefordert. Die Hälfte davon soll auf Payerne fallen, die übrigen auf die Flugplätze Emmen, Meiringen und Sion verteilt werden. Wie in diesem Prozedere die politischen Behörden der betroffenen Regionen und die Bevölkerung einbezogen wird, ist uns unklar. Im Fall Meiringen ist bekannt, dass die Stationierungskonzeptdiskussion quasi übersprungen wird, indem im Sachplan Militär (öffentliche Auflage bis 23.10.2011) die Jetflugzahlen auf 5'000 festgelegt werden sollen (die Bevölkerung fordert maximal 2'500). In Sion ist ebenfalls breiter Widerstand gegen eine Ausweitung von Jetflügen vorhanden. Wie ist dies in unserer Region?

Was können wir und Sie tun?

Die Behörden des Kantons Luzern und der Zentralschweiz müssen sich klar sein, dass die Region nur Gehör erhält, wenn sie sich möglichst geeint und frühzeitig zu Wort meldet. Den Interessen des Militärs nach möglichst uneingeschränkter Fliegerei und die Interessen der Bevölkerung nach einem erträglichen Mass an Fluglärmbelastung müssen abgewogen werden. Die politischen Behörden und der SFE sollen dabei klar für die Interessen ihrer Bevölkerung eintreten. Wir tun dies.

Wir fordern Sie auf, Ihre Netzwerkkontakte zu anderen Gemeindebehörden und dem Regierungsrat zu intensivieren und sich für erträgliche Lärmbelastungsgrenzen in der Region einzusetzen.

Wir danken Ihnen für Ihre Bereitschaft dazu und wünschen Ihnen und den kantonalen Behörden viel Erfolg – die Bevölkerung wird dies zu schätzen wissen. Für Rückfragen und ergänzende Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

Co-Präsidium SFE

Roland Fischer

Luzius Hafen

Beilagen:

- Gemeindeinitiative Meiringen, Brief Gemeinderat
- Inserate Meiringen
- Postkartenaktion Meiringen

www.schutzverband-emmen.ch